

In manchen Mails wurde unsere Stellungnahme vom 31.8.2008 scharf kritisiert.

Zusammenfassend lässt sich diese Kritik auf folgenden Nenner bringen:

Die von uns zitierte Aussage von Frau Wiemann sei nie gefallen. Sollte sie doch gefallen sein, so sei sie so nicht gemeint. Und falls sie doch so gemeint sein sollte, beziehe sie sich ausschließlich auf Pflegekinder und habe mit Adoptivkindern nichts zu tun. Und außerdem sei das Zitat aus dem Zusammenhang gerissen und die ganze Stellungnahme diffamierend.

Dazu ist folgendes festzustellen:

In ihrem Buch 'Ratgeber Pflegekinder' schreibt Frau Wiemann auf Seite 31: 'Nur wer alte Bindung bewahren darf, kann auf neue Menschen Bindung übertragen.'

Das bezieht sich in diesem Kontext auf Pflegekinder. Da der Aufbau von Bindungen bei Pflegekindern, Adoptivkindern und allen anderen Kindern jedoch nach den gleichen Grundsätzen funktioniert, gilt die Aussage auch für Adoptivkinder und alle anderen Kinder.

Dass das Zitat aus dem Zusammenhang gerissen wäre, können wir nicht erkennen. Zum einen ist kein Zusammenhang denkbar, in dem die Aussage, dass ein Kind nur dann Bindungen aufbauen könne, wenn es alte Bindungen bewahren dürfe, richtig wäre.

Die Erkenntnisse der Bindungslehre besagen seit langem, dass der Aufbau von Bindungen auch dann möglich ist, wenn alte Bindungen nicht erhalten bleiben können.

Darüber hinaus schreibt Frau Wiemann auch an anderen Stellen, für wie problematisch sie den Abbruch von Bindungen hält:

'Kinder, die im Vorschulalter in eine Pflegefamilie kommen, hatten meist schon einmal eine Bindung. Wenn diese ganz verlorengeht, führt dies zu seelischen Verletzungen, die nie mehr ganz verheilen.' (Ratgeber Pflegekinder S. 39)

Dass ein Beziehungsabbruch ein Kind für sein ganzes weiteres Leben schädige, schreibt Frau Wiemann auch in einem weiteren Fachbeitrag:

'Jeder Beziehungsabbruch im Kindesalter bis hin zur Pubertätszeit traumatisiert und verletzt Menschen seelisch akut und für ihr weiteres Leben.' (Psychologische und soziale

Voraussetzungen für die Rückführung von Pflegekindern zu ihren leiblichen Eltern, in: Unsere Jugend, Heft 6/1997).

Diese Aussagen sind falsch und irreführend. Sie ignorieren, dass ein Bindungsaufbau auch dann möglich ist, wenn Bindungen verlorengegangen sind. Und manchmal ist der Aufbau von Bindungen sogar nur dann möglich, wenn alte Bindungen beendet werden. Das ist etwa dann der Fall, wenn sich Kinder an unfähige Bindungspersonen gebunden haben.

Wir halten es für falsch, wenn behauptet wird, dass jeder Beziehungsabbruch ein Kind akut und für sein weiteres Leben schädige. Nicht nur, weil es den Erkenntnissen der Bindungsforschung widerspricht, sondern weil es entmutigend ist und Heilungschancen verringert. Denn die gute Nachricht, die die Bindungslehre für Adoptiv- und Pflegeeltern bereithält, ist diese: Es muss nicht jeder Beziehungsabbruch und jede Beendigung einer Bindung traumatisierend sein. Und sollte es doch zu einem Trauma gekommen sein, so können diese Verletzungen heilen.

In einer Mail wurde uns vorgeworfen, wir würden Frau Wiemann diffamieren. Wir halten diesen Vorwurf für unbegründet. Frau Wiemann hat sich in vielen Publikationen und Seminaren mit dem Thema Pflegekind und Adoptivkind beschäftigt. Dass wir zahlreiche Aussagen von ihr als überaus problematisch empfinden, ändert nichts daran, dass ihre Tätigkeit von vielen als hilfreich empfunden wird.

Wer sich mit einzelnen Aussagen von ihr kritisch auseinandersetzt, diffamiert nicht die Person.

Barbara Gillig - Riedle und Herbert Riedle

www.adoptionsinfo.de

www.pflegekinderinfo.de